

Kreisler

مشاركة

Teilen

Paylaşmak

Buluşmak

Treffen

لقاء

إصلاح

Reparieren

Tamir etmek

Wirkungsbericht
Jahr Eins

Oktober 2024 – September 2025

**Sozialer Zusammenhalt,
Ressourcenschonung und
Zukunftskompetenzen.**

**Von der Nachbarschaft
für die Nachbarschaft.**

Impressum
Kreisler e.V.
Lucy-Lameck-Straße 17
12049 Berlin

www.kreisler.berlin
hallo@kreisler.berlin

1

Vorwort

Der Kreisler ist aus einer einfachen Beobachtung entstanden: Zu viele Dinge werden weggeworfen, obwohl sie reparierbar wären – und zu viele Menschen haben keinen niedrigschwelligen Zugang zu Reparaturwissen, Werkzeugen oder Unterstützung. Gleichzeitig geht mit dem Verlust handwerklicher Fähigkeiten oft auch ein Stück Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft verloren. Der Kreisler setzt genau hier an: als Ort, an dem Reparieren, Teilen und gemeinsames Handeln im Alltag wieder selbstverständlich werden.

Das erste Jahr unseres Pilotstandorts in der Berliner Gropiusstadt war ein entscheidender Schritt, um diese Idee in die Praxis zu übersetzen. Es war ein Jahr des Ausprobierens, Lernens und Anpassens. Wir haben getestet, welche Angebote angenommen werden, wie niedrigschwellige Kreislaufwirtschaft im Alltag funktionieren kann und welche Rolle ein solcher Ort für die Nachbarschaft spielt. Das Pilotjahr hat gezeigt, dass der Bedarf groß ist – und dass gemeinschaftsgetragene Lösungen wirken können, wenn sie gut im Alltag verankert sind.

Jeder reparierte Gegenstand kommt mit einer Geschichte – und lässt neue Geschichten entstehen. Neben unserer eigenen Gemeinschaft, die mittlerweile mehr als 200 Mitglieder zählt, konnten wir Tausende Menschen erreichen, die in verschiedenen Kontexten zusammengekommen und gemeinsam an einer anderen Zukunft gearbeitet haben – im Kleinen und im Großen.

Dieser Wirkungsbericht ist auch ein Dankeschön. Er richtet sich an all jene, die den Kreisler möglich gemacht haben: an die ehrenamtlichen Helfer:innen, die ihr Wissen und ihre Zeit eingebracht haben; an die Unterstützer:innen und Partner:innen, die an das Projekt geglaubt haben; und an die vielen Menschen aus der Nachbarschaft, die den Kreisler genutzt, mitgestaltet und mit Leben gefüllt haben. Ohne dieses Engagement wäre der Kreisler kein lebendiger Ort, sondern nur eine Idee geblieben.

Mit diesem Bericht wollen wir offen darlegen, was im ersten Jahr gelungen ist, wo weiterhin Herausforderungen liegen und welche Wirkungen wir beobachten können. Transparenz hilft aus Erfahrungen zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam besser zu werden. Sie ist die Grundlage dafür, den Kreisler weiterzuentwickeln und unsere Vision Schritt für Schritt Wirklichkeit werden zu lassen: Ein Kreisler in jedem Kiez!

Cléo Mieulet, Maximilian Mauracher
Vorstand

In aller Kürze

Der im November 2024 eröffnete Pilotstandort in Berlin-Neukölln erprobte ein innovatives Modell: ein Kreislauf-Hub mit festen Öffnungszeiten, einkommensabhängigem Mitgliedschaftsmodell und Reparaturen auf Spendenbasis – von der Nachbarschaft für die Nachbarschaft. In den ersten sechs Monaten führten wir über 550 Reparaturen durch, vermieden CO₂-intensive Neukäufe im Wert von rund 90.000 Euro und gewannen mehr als 200 Mitglieder.

Der Kreisler wurde mehrfach nominiert und ausgezeichnet, unter anderem für den Deutschen Nachbarschaftspreis, den „mittendrin“-Wettbewerb der Berliner Senatsverwaltung und beim DDC-Award „Was ist gut“ in der Kategorie „System Design“. Die Erfahrungen zeigen, dass sozial verträgliche Mitgliedschaftsmodelle, inklusive Kommunikation und eine selbstwirksame Organisationsstruktur entscheidend sind, um Teilhabe zu ermöglichen und neue Zielgruppen zu erreichen. So entstand ein lebendiger Dritter Ort, der Kreislaufwirtschaft praktisch, sichtbar und gemeinschaftlich verankert.

In Deutschland fallen jährlich rund 1,5 bis 2 Millionen Tonnen Elektroschrott an, obwohl viele Geräte länger nutzbar oder mit überschaubarem Aufwand reparierbar wären. Gleichzeitig ist die Haltung in der Bevölkerung weiter als die bestehende Infrastruktur: Rund drei Viertel der Befragten der Studie „Reparieren oder Neukaufen“ (2025) wünschen sich, dass Reparaturen künftig deutlich einfacher zugänglich sind. Zwischen diesem Wunsch und den real verfügbaren Angeboten klafft eine Lücke.

Diese Lücke zeigt sich besonders deutlich vor dem Hintergrund wachsender ökonomischer Unsicherheit. Laut Armuts- und Reichtumsbericht geben rund 17 Prozent der Haushalte an, auf Ersparnisse zurückgreifen zu müssen, um laufende Ausgaben zu decken. Reparatur ist damit nicht nur eine Frage des Umwelt- und Ressourcenschutzes, sondern auch ein sozialer Hebel im Alltag. Wer Dinge länger nutzen kann, spart Geld, gewinnt Handlungsspielräume zurück und kann trotz knapper Budgets am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Der Pilotstandort des Kreisler befindet sich in Berlin-Neukölln, in der Gropiusstadt. Hier treffen hohe soziale Belastungen, ein überdurchschnittlicher Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie vielfältige Sprach- und Lebensrealitäten auf begrenzte niedrigschwellige Angebote im Bereich Reparatur und gemeinschaftlicher Nutzung. Gerade in diesem Kontext wird deutlich, wie wichtig Orte sind, die praktische Unterstützung bieten, ohne zusätzliche Hürden zu schaffen, und die im Alltag der Menschen verankert sind.

Vor diesem Hintergrund verfolgt der Kreisler eine klare Vision: ein Kreisler in jedem Kiez. Ziel ist es, Kreislaufwirtschaft aus dem abstrakten Diskurs in den Alltag zu holen und für möglichst viele Menschen konkret erfahrbar zu machen. Unter dem Leitgedanken „Reparieren und Teilen für alle“ schaffen wir eine soziale Infrastruktur, die ökologische und soziale Fragen gemeinsam adressiert und Kreislaufprinzipien in alltägliche Routinen übersetzt.

Das Kreisler-Modell basiert auf drei Säulen, die eng miteinander verbunden sind: Reparieren, Teilen und Treffen. Als gemeinwohlorientierter Laden macht der Kreisler Reparatur- und Leihangebote dauerhaft zugänglich. Im Zentrum steht die Verbindung von Hilfe zur Selbsthilfe und professioneller Unterstützung. Nutzer:innen können defekte Gegenstände selbst reparieren und dabei lernen, gemeinsam mit anderen Lösungen entwickeln oder Reparaturen an erfahrene Helfer:innen übergeben, wenn Zeit, Wissen oder Sicherheit fehlen. Letzteres ist essentiell: Gerade Familien, Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen oder alte Menschen können so an der Kreislaufwirtschaft teilhaben – dank einer Infrastruktur, die für sie leistbar ist. Leihen und Teilen von selten genutzten Gegenständen sind fest in das Angebot integriert und werden durch gemeinschaftliche Formate ergänzt.

Ein entscheidender Faktor für die Wirksamkeit des Kreisler-Modells ist seine Platzierung im Alltag. Der Standort in einer Einkaufspassage ist bewusst gewählt: Er ist gut erreichbar, sichtbar und Teil alltäglicher Wege. Durch feste Öffnungszeiten, klare Abläufe und niedrige finanzielle sowie sprachliche Hürden wird das Angebot so selbstverständlich nutzbar wie ein Gang in den Handel – jedoch mit gemeinnützigem Anspruch. Während ehrenamtliche Reparaturformate wie Repair Cafés wichtige Impulse setzen, jedoch häufig punktuell bleiben, und kommerzielle Reparaturbetriebe für viele Menschen nicht erreichbar sind, schließt der Kreisler diese Lücke mit einer permanenten, für alle leistbaren Infrastruktur.

Getragen wird der Kreisler von klaren Werten und Prinzipien. Gemeinschaft steht im Mittelpunkt: Der Kreisler ist ein Ort der Begegnung, ermöglicht durch Engagement aus der Nachbarschaft für die Nachbarschaft. Solidarität prägt die Ausgestaltung der Angebote, sodass Teilhabe unabhängig von Einkommen oder Vorwissen möglich bleibt. Lernen ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts, verstanden als gemeinsamer Prozess, der individuelle Handlungskompetenzen stärkt und kollektives Wissen aufbaut. Ressourcenschonung schließlich bildet den inhaltlichen Rahmen: Durch Reparieren, Teilen und Weitergeben werden Dinge länger genutzt, Abfall vermieden und Neuanschaffungen reduziert. Der Kreisler steht damit für offene Türen statt Hürden und für eine alltagstaugliche Umsetzung von Kreislaufwirtschaft im Quartier – und schafft so auch einen Dritten Ort, der den sozialen Zusammenhalt stärkt.

Unser erstes Jahr

Das erste Jahr des Kreisler-Pilotstandorts war geprägt vom Übergang von der Idee in den gelebten Alltag. Nach der Eröffnung entwickelte sich der Kreisler schrittweise zu einem festen Bestandteil der Gropiusstadt. Aus einem neuen Angebot wurde ein verlässlicher Ort, den Menschen gezielt aufsuchten, weiterempfehlen und mitgestalteten. Das Pilotjahr diente bewusst als Lern- und Erprobungsphase: Angebote wurden getestet, angepasst und weiterentwickelt – immer orientiert an den tatsächlichen Bedarfen der Nachbarschaft.

Zu den zentralen Meilensteinen des ersten Jahres zählen die Etablierung eines regelmäßigen Öffnungsbetriebs an vier Tagen pro Woche, der erfolgreiche Aufbau eines Reparatur- und Leihangebots sowie die kontinuierliche Einbindung ehrenamtlicher Unterstützer:innen. Hierfür haben wir die operativen Prozesse, die mehrsprachige Kommunikation in Deutsch, Arabisch und Türkisch sowie das einkommensgestaffelte Preismodell konstant weiterentwickelt.

Ergänzt wurde der laufende Betrieb durch öffentlichkeitswirksame Formate wie Flohmärkte und Aktionstage, die neue Zielgruppen erreichten und den Kreisler im Kiez sichtbar machten. Die Berichterstattung in regionalen und überregionalen Medien wie taz, Berliner Morgenpost und nd-aktuell verstärkte diese Sichtbarkeit zusätzlich.

Der Kreisler wurde außerdem mit dem DDC Award „Was ist gut“ sowie dem Zero Waste Award der BSR ausgezeichnet. Im Rahmen des Bewerb „mittendrin“ der Berliner Senatsverwaltung entwickelte das Team einen Wettbewerbsbeitrag für die Umgestaltung einer Grünfläche vor dem Wutzky Center. Diese Grünfläche soll die Aufenthalts- und Lebensqualität im Kiez steigern sowie mit Nano-Wald und Wildblumenwiese die Hitzeresilienz und Biodiversität im urbanen Raum verbessern. Der Wettbewerbsbeitrag „Wutzky wuppt et“ zählt zu den drei Gewinnern des Bewerbs und wird vom Kreisler gemeinsam mit Partnern 2026 mit einem Preisgeld von 20.000,- € umgesetzt.

Der Kreisler wird nach nur einem Jahr nicht mehr als Pilot oder einmaliges Projekt wahrgenommen, sondern als dauerhafte Infrastruktur. Viele Besucher:innen kamen mehrfach, brachten neue Gegenstände, empfahlen den Ort weiter oder engagierten sich selbst. Besonders deutlich wurde die Alltagsintegration durch die konstante Nutzung über das Jahr hinweg und die steigende Selbstverständlichkeit, mit der Reparatur, Leihen oder einfaches Vorbeikommen Teil der Routinen wurden.

198
Tage geöffnet

571
Reparaturen

124
Ausleihen

2.300
Besucher:innen

5
Flohmärkte

1
Aktionstag

1.300
Besucher:innen

Herausforderungen & Learnings

Das erste Jahr des Kreisler-Pilotstandorts war bewusst als Lernphase angelegt. Neben vielen positiven Erfahrungen, wurden auch Herausforderungen deutlich, die für die Weiterentwicklung des Modells zentral sind.

Die erste wichtige Erkenntnis betrifft Workshops und Lernformate. Trotz inhaltlich sinnvoller Konzepte und offener Bewerbung wurden diese Angebote deutlich weniger genutzt als erwartet. Im Alltag der Nachbarschaft zeigte sich, dass formalisierte Workshopformate für viele Menschen eine zu hohe zeitliche oder mentale Einstiegshürde darstellen. Reparatur findet bevorzugt situativ und anlassbezogen statt – wenn ein Gerät kaputt ist, nicht als geplantes Lernangebot. Als Learning wurde daraus abgeleitet, Wissen stärker in den laufenden Betrieb zu integrieren: Lernen passiert wirksamer direkt während konkreter Reparaturen, im Gespräch und durch Mitmachen, nicht in separaten Formaten.

Eine weitere zentrale Herausforderung war der Mangel an Menschen mit Reparaturkenntnissen. Der Kreisler ist in hohem Maße auf Ehrenamtliche angewiesen – und sieht in der nachbarschaftlichen Hilfe auf Augenhöhe eine große Stärke. Gleichzeitig zeigte sich eine natürliche Fluktuation: Ehrenamtliche sind zeitlich unterschiedlich verfügbar, Lebenssituationen ändern sich, Engagement ist nicht dauerhaft planbar. Phasenweise war es schwierig, ausreichend Personen mit passenden Reparaturskills vor Ort zu haben, insbesondere bei komplexeren Geräten. Diese Herausforderung macht deutlich, dass ein rein ehrenamtlich getragenes Reparaturangebot langfristig an Grenzen stößt. Als zentrale Erkenntnis zeigte sich die Notwendigkeit, ehrenamtliches Engagement mit professioneller Unterstützung zu kombinieren und systematisch zu begleiten sowie Reparaturfähigkeiten zu fördern und in die Breite zu tragen. Für das Jahr 2026 planen wir eine Reparaturakademie, in der Teilnehmende Einblicke in unterschiedliche Bereiche der Reparatur erhalten.

Auch auf finanzieller Ebene zeigen sich deutliche Herausforderungen. Während klassische Repair Cafés mit monatlichen Terminen häufig bestehende Räume mitnutzen, entstehen am Pilotstandort des Kreislers durch Miete und laufende Betriebskosten vergleichsweise hohe dauerhafte Ausgaben. Gleichzeitig ist die Alltagsnähe in der Einkaufspassage ein zentraler Erfolgsfaktor für die erzielte Wirkung. Die Erfahrungen des ersten Jahres zeigen, dass eine angestrebte gemeinschaftsgetragene Grundfinanzierung bislang über Projektmittel oder kurzfristige Einnahmen ergänzt werden muss.

Eng damit verbunden ist die Volatilität von Spenden. Spendenaufkommen schwankte stark und war nur begrenzt planbar. Phasen hoher Aufmerksamkeit – etwa durch Presseberichte oder Aktionen – wechselten sich mit ruhigeren Zeiten ab. Diese Unsicherheit erschwert langfristige Planung und unterstreicht die Bedeutung stabilerer Finanzierungsbausteine, etwa durch Mitgliedschaften, institutionelle Förderung oder langfristige Partnerschaften.

Zusammengefasst hat das erste Jahr gezeigt: Der Kreisler funktioniert als Ort und Angebot, aber nicht automatisch als selbsttragende Struktur. Wirkung entsteht dort, wo Alltagsnähe, Verlässlichkeit und soziale Offenheit zusammenkommen – sie erfordert jedoch klare Priorisierung, realistische Kapazitätsplanung und eine robuste organisatorische und finanzielle Basis.



Sozialer Impact

Die soziale Wirkung des Kreislars entfaltet sich besonders deutlich in den Begegnungen und Geschichten der Menschen, die zu uns kommen.

Gemeinsame Erfolge

Viele Besucher:innen berichteten, dass sie zum ersten Mal in ihrem Leben ein Gerät selbst geöffnet und repariert haben. Die begleitete Reparatur ohne Zeitdruck ermöglichte Erfolgserlebnisse, die das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkten.

Dritter Ort

Vor allem für ältere Menschen wurde der Kreislar zu einem regelmäßigen Treffpunkt. Ein kurzer Reparaturbesuch entwickelte sich zu wiederkehrenden Gesprächen, Bekanntschaften und dem Gefühl, Teil eines Ortes zu sein, an dem man gesehen wird. Liebgewonnene Geräte mit hohem emotionalen Wert konnten von uns repariert werden.

Ort des Lernens

Jugendliche nutzten die Werkstatt, um Fahrräder oder Elektronik zu reparieren, lernten Grundlagen technischer Zusammenhänge oder nutzten den Kreislar für ihren Berufsorientierungstag. Den Kreislar wollen wir konstant zu einem informellen Lernort außerhalb von Schule oder Ausbildung weiterentwickeln.



Ökologischer Impact

Die ökologische Wirkung ergibt sich vor allem aus der Verlängerung der Nutzungsdauer von Gegenständen und der Vermeidung von Neukäufen.

Müllvermeidung

Durch die 571 Reparaturen und die Weitergabe gebrauchter Gegenstände konnten zahlreiche Geräte vor der Entsorgung bewahrt werden. Die vermiedene Abfallmenge umfasst insbesondere Elektro- und Haushaltsgeräte, deren Entsorgung mit hohen Umweltbelastungen verbunden ist.

Verlängerte Produktlebensdauer

Jedes reparierte oder ausgeliehene Gerät bedeutet eine Verlängerung der Nutzungsphase. Das schont nicht nur Ressourcen, sondern auch den Geldbeutel. So konnten wir der Nachbarschaft helfen, teure Neukäufe im Wert von rund 90.000 € zu vermeiden.

CO₂-Einsparungen

Auf Basis gängiger Umrechnungsfaktoren für vermiedene Neukäufe und verlängerte Produktnutzung lassen sich relevante CO₂-Einsparungen ableiten. Diese entstehen vor allem durch vermiedene Produktion, Transport und Entsorgung. Aus Basis verfügbarer Daten und unseren Aufzeichnungen ergibt sich so eine Einsparung von circa 46 Tonnen CO_{2e} im ersten Jahr.



Unsere Wirkung

Die Evaluation des ersten Jahres zeigt, dass der Kreisler als dauerhafte Reparatur- und Leihinfrastuktur sowohl ökologische als auch soziale Wirkungen im Quartier erzielt und ein tragfähiges Fundament für Verstärkung bietet.

Wirkungstreppe

Reparieren und Teilen werden dank gemeinwohlorientierter Infrastruktur zur echten Alternative zum Wegwerfen.

Die Nachbarschaft hat mehr finanzielle Spielräume, Zeit und eine neue Freiheit im Umgang mit Dingen.

Die Nachbarschaft entscheidet sich häufiger für Reparatur oder Leihen statt für Neukauf.

Die Nachbarschaft erkennt die Vorteile einer zirkulären Lebensweise.

Die Nachbarschaft kommt regelmäßig in den Kreisler.

Die Nachbarschaft nimmt den Kreisler als Anlaufstelle im Quartier wahr.

Der Kreisler bietet regelmäßig offene Reparatur-, Leih- und Begegnungsangebote für die Nachbarschaft an.

Zielgruppe

Reparatur, Suffizienz und nachbarschaftlich gelebte Kreislaufwirtschaft sollen breit in die Gesellschaft getragen und niedrigschwellig zugänglich gemacht werden. Je vielfältiger die beteiligten Gruppen, desto größer das Wirkungspotenzial. Besonders Menschen mit geringem Einkommen, Familien und Rentner:innen profitieren von einem alltagsnahen Zugang zu Reparatur und nachhaltigem Konsum – eine zentrale Erkenntnis aus dem bisherigen Betrieb. Zugleich stärkt das Projekt den sozialen Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung im Quartier.

Eine besondere Rolle spielt die intergenerationelle Weitergabe von Wissen: Viele Reparaturkenntnisse liegen bei älteren Generationen, deren Erfahrung und Fertigkeiten durch gemeinsames Arbeiten weitergegeben werden. So entsteht eine Lernkultur, in der praktische Fähigkeiten, Neugier und Verantwortungsbewusstsein zusammenfinden. Das Projekt zeigt, wie systemisches Denken im Lokalen wirksam werden kann – indem Menschen im direkten Umfeld Verantwortung übernehmen und erleben, dass Kreislaufwirtschaft nicht nur ökologisch, sondern auch sozial wirkt.



Theory of Change

Wenn im Quartier eine verlässliche, niedrigschwellige Infrastruktur für Reparieren, Teilen und gemeinschaftliches Handeln vorhanden ist, dann nutzen Menschen diese Angebote im Alltag. Durch konkrete Aktivitäten wie Reparaturen, Leihen und gemeinsames Arbeiten erwerben sie Fähigkeiten, bauen Hemmschwellen ab und machen positive Erfahrungen mit alternativen Konsum- und Nutzungsformen. Parallel entstehen Orte für Engagement, Qualifizierung und erste vergütete Tätigkeiten, die insbesondere Menschen mit geringen finanziellen Spielräumen entlasten.

Weil diese Angebote kontinuierlich und nicht nur punktuell verfügbar sind, verfestigen sich neue Praktiken und Rollen. Reparatur wird zur selbstverständlichen Option, gemeinschaftliches Handeln zur Routine und Engagement zu einer anerkannten, teilweise entlohten Tätigkeit. So entsteht eine stetige Infrastruktur, die ökologische Wirkung durch Abfallvermeidung und Ressourcenschonung mit sozialer Wirkung durch Teilhabe, Qualifikation und Beschäftigungsperspektiven verbindet. Langfristig stabilisiert sich daraus ein lokales Kreislaufökosystem, das skalierbar ist und als Blaupause für weitere Standorte dient.

5

Finanzen & Transparenz

Der Kreisler hat als gemeinnütziger Verein den Anspruch, Wirkung, Wirtschaftlichkeit und Transparenz miteinander zu verbinden. Eine solide finanzielle Basis ist Voraussetzung dafür, Reparieren, Teilen und gemeinschaftliche Nutzung dauerhaft und niedrigschwellig anbieten zu können.

Einnahmen

Die Finanzierung des Pilotstandorts im ersten Jahr basierte auf mehreren Säulen. Eine Unterstützung durch die Degewo AG als Vermieter bildete die Grundlage für den Aufbau und den laufenden Betrieb. Sie ermöglichten die Anmietung und Ausstattung des Standorts sowie den Start der Angebote. Ergänzend dazu spielten Spenden eine wichtige Rolle, insbesondere im Zusammenhang mit erhöhter öffentlicher Aufmerksamkeit durch Veranstaltungen oder Presseberichte. Gleichzeitig zeigte sich, dass Spenden stark schwanken und nur begrenzt planbar sind.

Ein weiteres Element ist das solidarische Mitgliedschaftssystem, das schrittweise aufgebaut wurde. Es ermöglicht Nutzer:innen, den Kreisler regelmäßig zu unterstützen – einkommensabhängig und freiwillig. Ergänzt wurde die Finanzierung durch Eigenleistungen, etwa in Form von ehrenamtlicher Arbeit, Sachspenden und eingebrachtem Know-how. Diese Leistungen sind ein wesentlicher Bestandteil des Betriebs, auch wenn sie sich nicht in finanziellen Kennzahlen abbilden lassen.

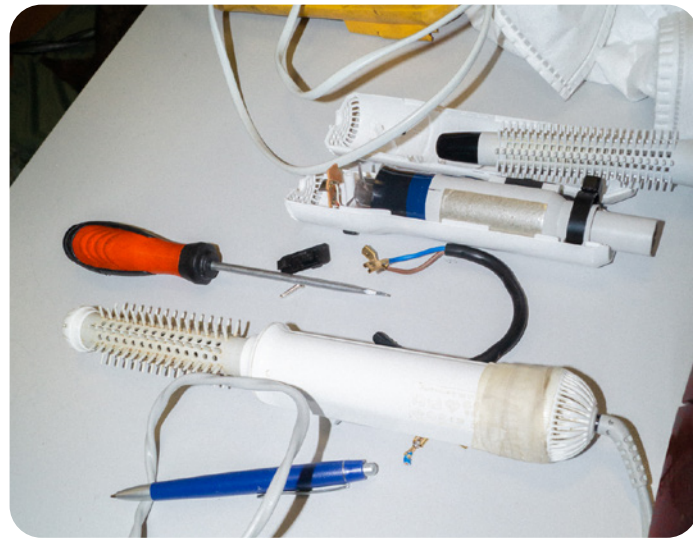
Ausgaben

Auf der Ausgabenseite entfielen die größten Posten auf Personal, Miete und Betriebskosten. Personalaufwendungen umfassten sowohl koordinierende Tätigkeiten als auch Aufwandsentschädigungen, etwa über Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschalen. Die Miete des Standorts in einer Einkaufspassage sowie laufende Betriebskosten stellten einen bedeutenden Fixkostenblock dar, der gleichzeitig zentral für die Alltagsnähe und Sichtbarkeit des Angebots ist.

Weitere Ausgaben entfielen auf Werkstattmaterialien, Ersatzteile und Sicherheitsausrüstung, die für einen verlässlichen Reparaturbetrieb notwendig sind. Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit verursachten zusätzliche Kosten, etwa für Infrastruktur, Materialien oder Kommunikation. Investitionen in Infrastruktur, wie Ausstattung, Werkzeuge und digitale Systeme, dienten dem langfristigen Aufbau einer funktionierenden Reparatur- und Leihinfrastuktur.

Einnahmen	Spenden - Privatpersonen	9.500,- €
	Spenden - Unternehmen	25.200,- €
	Mitgliedsbeiträge	7.400,- €
	Crowdfunding	2.350,- €
	Projektförderung – Patagonia Stiftung	8.000,- €
	Projektförderung – Degewo AG	16.000,- €
	Projektförderung – Mittendrin	5.000,- €
	Mietzuschuss – Degewo AG	4.800,- €
01.10.24 – 30.09.25	Gesamteinnahmen	78.250,- €

Ausgaben	Miete inkl. Betriebskosten	14.400,- €
	Personalkosten	25.200,- €
	Ehrenamts- und Übungsleiterpauschalen	15.000,- €
	Ersteinrichtung	9.500,- €
	Materialverbrauch	4.500,- €
	Veranstaltungen – Aktionstag	3.000,- €
	Veranstaltungen – Flohmärkte	950,- €
	Öffentlichkeitsarbeit	2.650,- €
	Verwaltungsausgaben (Büromaterial, Versicherung, ...)	3.500,- €
01.10.24 – 30.09.25	Gesamtausgaben	78.700,- €



Gemeinwohl

Der Kreisler wirtschaftet gemeinnützig und nicht gewinnorientiert. Alle Mittel fließen in den Betrieb, die Weiterentwicklung der Angebote und die Erhöhung der Wirkung im Quartier. Ziel ist es nicht, Überschüsse zu erzielen, sondern Ressourcen so einzusetzen, dass sie möglichst vielen Menschen zugutekommen. Verantwortungsvolles Wirtschaften bedeutet dabei, Kosten transparent zu machen, Prioritäten klar zu setzen und Angebote kontinuierlich an tatsächliche Nutzung und Wirkung anzupassen.

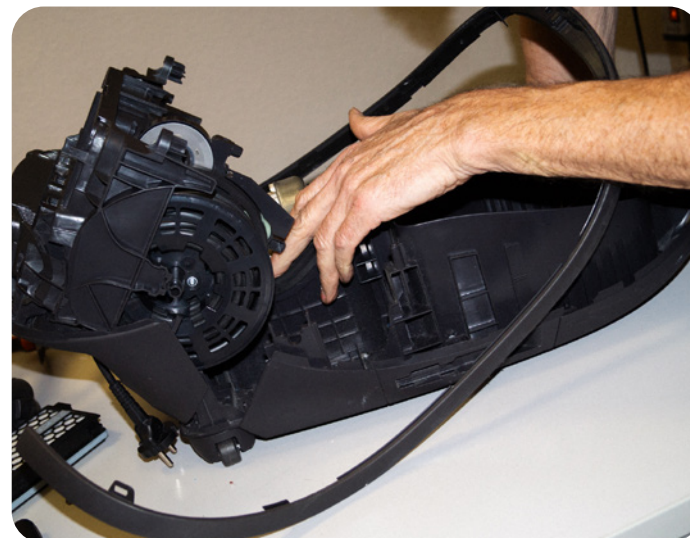
Transparenz ist ein zentrales Prinzip unserer Arbeit. Sie schafft Vertrauen bei Fördernden, Spender:innen, Partnern und der Nachbarschaft und bildet die Grundlage für gemeinsames Lernen. Offene Darstellung von Finanzen hilft zudem, strukturelle Herausforderungen sichtbar zu machen und realistische Lösungen zu entwickeln.



Perspektive

Für die kommenden Jahre ist das Ziel eine langfristige Tragfähigkeit des Kreisler-Modells. Dazu gehört eine stärkere Diversifizierung der Einnahmen und eine Reduktion der Abhängigkeit von kurzfristigen Förderungen und schwankenden Spenden. Der Ausbau des solidarischen Mitgliedssystems spielt dabei eine zentrale Rolle: Es soll stabile, planbare Einnahmen schaffen und die enge Verbindung zwischen Kreisler und Nutzer:innen weiter stärken.

Langfristig sollen zusätzliche Finanzierungsbausteine, etwa institutionelle Förderungen, Kooperationen und perspektivisch feste Beschäftigungsverhältnisse, zu einer stabilen Struktur beitragen. So soll der Kreisler auch finanziell zu einer verlässlichen Infrastruktur im Quartier werden, die Wirkung dauerhaft ermöglicht und weiter ausbauen kann.



Ausblick

Nach dem ersten Jahr des Pilotstandorts befindet sich der Kreisler in einer Phase des Übergangs – von der erfolgreichen Erprobung hin zur gezielten Weiterentwicklung und Verstetigung. Die Erfahrungen aus dem laufenden Betrieb haben gezeigt, welche Angebote besonders wirksam sind und in welchen Bereichen organisatorische Anpassungen erforderlich sind. Auf dieser Grundlage richten sich die nächsten Schritte klar auf Stabilisierung, Skalierung und Qualifizierung aus.

Ein zentraler Fokus liegt auf der Erweiterung des Angebots entlang der tatsächlichen Nutzungsmuster. Reparatur- und Leihangebote sollen weiter gestärkt und bedarfsgerecht ausgebaut werden, insbesondere dort, wo Nachfrage und Wirkung am größten sind. Informelles Lernen im Reparaturalltag wird systematischer eingebettet, während klassische Workshopformate neu gedacht oder in den laufenden Betrieb integriert werden. Außerdem erarbeiten wir eine Reparaturakademie, bei der Interessierte strukturiert konkrete Fähigkeiten erwerben können. Ziel ist es, die Qualität der Angebote zu erhöhen und gleichzeitig die Einstiegshürden weiter zu senken.

Parallel dazu wird der Aufbau weiterer Kreisler-Standorte vorbereitet. Das Pilotjahr hat gezeigt, dass alltagsnahe Orte für Reparieren und Teilen eine hohe Relevanz haben, insbesondere in einkommensschwachen Quartieren. In einer nächsten Phase sollen Erfahrungen, Prozesse und Standards so aufbereitet werden, dass sie auf weitere Standorte übertragbar sind. Denkbar sind zusätzliche Kreisler in vergleichbaren Infrastrukturen wie Einkaufszentren oder anderen stark frequentierten Alltagsorten. Ziel ist es, das Modell schrittweise zu skalieren, ohne seine soziale und gemeinwohlorientierte Ausrichtung zu verlieren.

Schließlich wird die Stärkung des Reparaturnetzwerkes in Berlin weiter vorangetrieben. Der Kreisler versteht sich nicht als isolierter Ort, sondern als Teil eines größeren Ökosystems aus Repair Cafés, Initiativen, sozialen Trägern und Fachbetrieben. Durch Kooperation, Wissensaustausch und gemeinsame Formate sollen bestehende Strukturen ergänzt und verbunden werden. Ziel ist es, Reparatur als selbstverständlichen Bestandteil des urbanen Alltags zu verankern und gemeinsam eine tragfähige Infrastruktur für Kreislaufwirtschaft in Berlin aufzubauen.



Dank

Der Kreisler ist ein gemeinschaftliches Projekt. Ohne das Engagement, das Vertrauen und die Unterstützung vieler Menschen und Organisationen wäre der Pilotstandort und seine Verstetigung nicht möglich gewesen.

Unser besonderer Dank gilt den Freiwilligen, die mit ihrem handwerklichen Wissen, ihrer Zeit und ihrer Geduld den Kreisler im Alltag tragen. Sie reparieren, erklären, begleiten und machen den Ort zu dem, was er ist: ein Raum, in dem Unterstützung selbstverständlich ist und Lernen auf Augenhöhe stattfindet. Ihr Engagement ist das Rückgrat des Kreisler.

Ein großes Dankeschön – von A bis Z an: Andreas, Ayse, Carsten, David, Esma, Gabi, Jassar, Manfred, Mathias, Melinda, Olaf, Oktay, Paula, Sascha, Silvia.

Wir danken den unterstützenden Organisationen und dem erweiterten Netzwerk, die den Kreisler fachlich, finanziell und ideell begleitet haben. Durch Förderungen, Sachmittel, Kooperationen und Austausch wurde es möglich, aus einer Idee eine funktionierende Infrastruktur zu entwickeln und weiterzudenken.

Ein besonderer Dank gilt auch der Nachbarschaft. Die Menschen aus der Gropiusstadt und darüber hinaus haben den Kreisler angenommen, genutzt, weiterempfohlen und mitgestaltet. Durch ihr Vertrauen, ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, Dinge zu teilen, Wissen weiterzugeben oder Hilfe anzunehmen, ist der Kreisler zu einem lebendigen Ort geworden.

Cléo Mieulet, Maximilian Mauracher
Vorstand

**Ein Kreisler in jedem Kiez.
Gemeinsam machen wir es möglich.**



Liberté, Egalité, Reparierté.